Einfach kann jeder …

Mit irgendetwas müssen wir uns ja Mut machen, um die vor uns liegenden Aufgaben zu bewältigen. Manchmal hilft ja so ein Spruch, damit die Laune nicht zu sehr sinkt. Die Pandemie erfolgreich zurückgedrängt, noch nicht gänzlich ausgemerzt, gilt es jetzt, die nächsten großen Aufgaben zu meistern: Materialverknappung als Folge eines Krieges, radikaler Umbau des Energieversorgungssystems, akuter Fachkräftemangel.

Vorabergebnisse der jährlich erscheinenden BauInfoConsult-Studie „Jahresanalyse 2022/2023" belegen, dass der Fachkräftemangel neben dem Themenkomplex rund um Materialmangel, Lieferengpässe und Preiserhöhungen die Branche in Atem halten dürfte – zumindest nach Einschätzungen der Hersteller von Bau- und Installationsprodukten. Der Düsseldorfer Marktdaten-Spezialist hat 49 Entscheider aus der Baustoffindustrie in einer Online-Befragung um ihre Einschätzungen zu den bestimmenden Branchentrends bis zum Jahr 2023 gebeten. Ganz oben auf der Trendliste steht dabei einmal mehr der Fachkräftemangel: Für 73 Prozent der Produzenten von Bau- und Installationsmaterialien bleibt der Fachkräfteengpass ein leidliches Thema. Dabei dürften sich die für die Bauwirtschaft überraschend gut verlaufenden beiden Corona-Krisenjahre (mit hoher Personalauslastung) noch verschärfend auf die ohnehin schon fragile Fachkräftesituation ausgewirkt haben. Ein weiterer zentraler Trend zeichnet sich rund um den Bereich Materialmangel und Lieferengpässe sowie erhöhte Materialpreise ab. So erwarten 67 Prozent der interviewten Hersteller, dass die Unterversorgung mit Baumaterialien bis zum Ende des kommenden Jahres der gesamten Baubrache ihren Stempel aufdrücken wird. Daraus resultiert, wenig überraschend, die Prognose vieler Produzenten (59 Prozent), die vor deutlich erhöhten Materialpreisen warnen. Dabei haben sich die Probleme mit der Materialversorgung hierzulande schon vor dem Ausbruch des Krieges in der Ukraine als branchenweites Ärgernis herausgestellt. Infolgedessen erwarten 37 Prozent der Hersteller, dass letztendlich auch die gesamten Bauwerkskosten mit in die Höhe getrieben werden dürften. Soweit die Marktforscher www.bauinfoconsult.de.

Kein Material, zu wenige Fachleute, hohe Preise, unsichere Prognosen – keine ideale Ausgangsposition für den Umbau der Wärme- und Energieversorgung in Deutschland. Nützt aber nichts. Was in den letzten Jahren hinsichtlich der breiten Nutzung erneuerbarer Energien versäumt wurde, muss jetzt angegangen werden. Fragt sich nur, wer z. B. die vielen, von der Politik propagierten Wärmepumpen in kürzester Zeit einbauen soll, ob es überhaupt genügend davon gibt und ob die Hausbesitzer das Gesamtpaket mit Photovoltaik und/oder Solaranlage bezahlen können oder wollen. Hier würde ich mir mehr Unterstützung durch die Bundesregierung wünschen. Geht es nicht uns alle an, womit wir heizen, wieviel CO_2 dabei produziert wird und was wir den nachfolgenden Generationen hinterlassen? Das sollte keine private Entscheidung bleiben.

Also liebe Politiker, habt Mut, nehmt den Menschen die Sorgen vor Energieengpässen und hohen Investitionskosten, statt komplizierter Fördergesetze. Stellt es jedem (finanziell) frei, klimaschonende Technik auf Kosten der Allgemeinheit einzubauen. Schließlich handelt es sich um ein allgemeines Interesse und Daseinsvorsorge. Einen Versuch wäre es allemal wert.

Freundlichst
Ihre

Sigrid Busse

Sigrid Busse